



Emanuel Geibel.

Das Urbild findet sich in der 7. Auflage der Juniuslieder vom Jahre 1851.

Geibels Werke

Herausgegeben von

Wolfgang Stammer

Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe

Erster Band



Bibliographisches Institut · Leipzig

Aber du, o klarer Himmel, dessen Festen ewig blaun,
 Laß hernieder auf die Lippen goldne Melodie mir taun, 50
 Daß mein Lied wie Waffentrauschen bald erdrau' im
 Männerchor,
 Bald wie Flönton verhalle schmelzend in des Mäd-
 chens Ohr;
 Gib mir Kraft zum schwersten Werke, bis der Preis
 mein Eigentum,
 Denn das Höchste, was der Dichter mag erringen, bleibt
 der Ruhm.

An Georg Herwegh.

Februar 1842.

Es scholl dein Lied¹ mir in das Ohr
 So schwertescharf, so glockentönig,
 Als wär' aus seiner Gruft empor
 Gewalt ein alter Dichterkönig.
 Und doch! Ich weiß' es nicht von mir, 5
 Ich muß dich in die Schranken laden;
 Komm an in voller Harnischzier,
 Auf Tod und Leben Kampf mit dir,
 Kampf, du Poet von Gottes Gnaden.

Bist du dir selber klar bewußt, 10
 Daß deine Lieder Aufruhr läuten;
 Daß jeglicher nach seiner Brust
 Das Ärgste mag aus ihnen deuten?
 Der Zwerg, der matte Pfeile schnitt,
 Wohl, — schieß' er, ohne fest zu zielen; 15
 Doch wer vom Wetterlicht umblickt
 Im Donnerwagen grollend sitzt,
 Der soll nicht mit den Zügeln spielen.

Fürwahr, ein Sämann schreitest du,
 Der Samen streut, doch der Zerstörung; 20
 Ein Glöckner, der aus ihrer Ruh'
 Die Völker stürmt, doch zur Empörung.

¹ Herweghs freiheitskämpfende „Gedichte eines Lebendigen“, deren erster Teil 1841 erschienen war (darin besonders das Gedicht „An die deutschen Dichter“).

Du willst die Flamme, die so rein
 Und heilig strahlt durch alle Lande,
 Du willst den warmen Gotteschein
 Zur Fackel Herostrats entweihn
 Und schwingst sie wild zum Tempelbrande.

Wozu sonst dieses Schwerteklirrn,
 Die Kriege, die dein Lied gefodert,
 Die hast'ge Glut, die durch dein Hirn
 In tausend Funken prächtig lodert?
 O nein! Das ist nicht deutsche Art!
 Wohl kämpfen wir auch für das Neue;
 Uns Freiheitsbanner dicht geschart,
 So stehn auch wir; doch aufbewahrt
 Aus alter Zeit blieb uns die Treue.

Verhaßt auch uns ist der Baschkir,
 Der Unterjocher der Gedanken,
 Und keinen Deut begehren wir
 Von jenen übermüt'gen Franken.
 Wir wollen auch, daß frei das Wort
 Durch alle Lüfte möge fluten;
 Es dünkt auch uns in Süd und Nord
 Das Wort der beste Freiheitshort —
 Doch soll darum dein Volk verbluten?

Nein! Glaub', der Tag ist bald erwacht,
 Der Morgen naht, wo wir's erringen,
 Nicht ohne Kampf, doch ohne Schlacht,
 Der Geist ist stärker als die Klingen.
 Geharnischt steht er auf dem Plan,
 Er, der mit Luthern einst gefochten;
 Durch tausend Lanzen bricht er Bahn,
 Und mag die Hölle dräuend nahn:
 Der Lorbeer bleibt ihm doch geflochten.

Drum tu dein Schwert an seinen Ort,
 Wie Petrus tat, da er gesündigt;

¹ Vgl. Herweghs Sonett „Russophobie“.

Die Freiheit geht nicht auf aus Mord,
 Blick nach Paris, das dir's verkündigt.
 Vom Geist will sie gewonnen sein;
 Doch wer ihr Kleid, so rein und heiter, 60
 Mit blut'gem Makel mag entweihn,
 Und säng' er Engelsmelodein:
 Der ist der Welt, nicht Gottes Streiter.

Ich sing' um keines Königs Gunst,
 Es herrscht kein Fürst, wo ich geboren; 65
 Ein freier Priester freier Kunst¹
 Hab' ich der Wahrheit nur geschworen.
 Die werf' ich keck dir ins Gesicht,
 Red in die Flammen deines Branders;
 Und ob die Welt den Stab mir bricht: 70
 In Gottes Hand ist das Gericht;
 Gott helfe mir! — Ich kann nicht anders.

Gesicht im Walde.

Ich hatte mich verirrt im tiefsten Wald,
 Schwarz war die Nacht, unheimlich troff der Regen,
 Der Sturm ging in den Wipfeln wild und kalt.

Da sah ich plötzlich unfern meinen Wegen
 Durchs feuchte Laub blutrote Funken sprüh'n, 5
 Und Hammerschläge dröhnten mir entgegen.

Durch Dornen und durch Buschwerk drang ich kühn,
 Und bald gewahrt' ich, rings vom Wald umfangan,
 In hoher Hall' ein Schmiedesfeuer glüh'n.

Drei Riesen waren's, die die Hämmer schwangen, 10
 Beruht, die Augen nur aufs Werk gekehrt,
 Dazu sie schauerliche Weisen sangen.

¹ Herwegh beginnt ein Sonett:

„Der Freiheit Priester, der Vasall des Schönen,
 So wird der Dichter in die Welt gesandt.“

Sie schmiedeten an einem großen Schwert,
 Zweischneidig war's, der Griff als Kreuz gestaltet,
 Die Kling' ein Strahl, der züngelnd niederfährt. 15

Und einer sang in Tönen, fast veraltet,
 Doch also tief, wie wenn emporgeschwellt
 Der mächt'ge Hauch in dumpfer Orgel waltet:

„Es rührt im Birnbaum auf dem Walsersfeld
 Sich schon der Saft, und deinem Volk zum Heile 20
 Erscheinen wird der langersehnte Held.

„Drum rüstig mit dem Hammer, mit der Feile!
 Das Schwert, das Königsschwert muß fertig sein,
 Und unser Werk hat Eile, Eile, Eile!“

Er schwieg, und singend fiel der zweite ein
 Mit einer Stimm', als wollt' er aus den Grüften
 Mit Erzposaunenschall die Toten schrein: 25

„Es hat zu Nacht gedonnert in den Klüften
 Des alten Bergs, den man Ruffhäuser heißt,
 Und einen Adler sah ich in den Lüften. 30

„Wie Sturmesrauschen klingt es, wenn er kreist,
 In seinen Fängen trägt er Blickesteile,
 Die Rabenbrut entflieht, wo er sich weist.

„Drum rüstig mit dem Hammer, mit der Feile!
 Zur rechten Stunde sei das Werk getan;
 Das Kreuzeschwert hat Eile, Eile, Eile!“ 35

Und tief einfallend hub der dritte an,
 Das scholl, wie unterird'sche Donner grollen,
 Wenn sich die Lava rühret im Vulkan:

„Die Zeit ist schwanger; aus den dürren Schollen
 Wird eisern aufgehn eine Kriegerfaat,
 Sein rotes Banner wird der Kampf entrollen. 40

„Drum schreiten hohe Geister früh und spät
 Durchs deutsche Land und pochen an die Türen
 Und mahnen laut: Der Tag des Schicksals naht! 45

172 Kreuzzug. Die „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ druckte in Nr. 162 des Jahres 1854 vom 14. Juli aus politischen Gründen das Gedicht mit der Überschrift „An den türkenfreundlichen Philister“ und mit Geibels vollem Namen unbefugterweise ab, so daß Geibel folgende Erklärung erließ: Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt, daß das in Nr. 162 der Neuen Preussischen Zeitung mit Unterschrift meines Namens mitgetheilte Gedicht bereits im Frühjahr 1841 bei Gelegenheit der im Türkisch-Egyptischen Kriege zu Jerusalem verübten Greuel geschrieben und noch in demselben Jahre unter dem Titel „Kreuzzug“ in meinen „Zeitstimmen“ veröffentlicht, gegenwärtig aber ohne mein Wissen und Rathun von der Redaktion der Kreuzzeitung wieder abgedruckt und mit einer neuen Überschrift versehen worden ist. Emanuel Geibel. (Vgl. auch Goedeke, S. 229). Parodie im „Kladderadatsch“ vom 16. Juli 1854 u. d. T.: „Der türkenfreundliche Philister an Europa. Insonderheit an Herrn von Geibel“. — **175 Was uns fehlt.** 1841 entstanden. — **176 Hoffnung.** Winter 1840/41 entstanden. Ins Italienische übersetzt von Peruzzini (S. 111 ff.: „Speranza“). Am 18. Mai 1868 zitierte Josef Völk im Zollparlament den Vers „Es muß doch Frühling werden!“, den ein anderes, von ihm nicht genanntes Mitglied des Hauses einige Tage vorher zu ihm gesprochen hatte, und den er, begeisterten Widerhall damit weckend, am Schlusse seiner Rede wiederholte: „Jetzt ist Frühling geworden in Deutschland!“ (Büchmann-Krieger, Geflügelte Worte, 25. Aufl., S. 245, Berlin 1912.) Ebenfalls politisch parodiert in den „Lustigen Blättern“, 1917, Nr. 38. — **177 Der Alte von Athen.** Vorbild für Geibel war die Lagerszene im 2. Gesang von Byrons „Childe Harold“, Str. 134 ff. und Str. 82 ff. (Volkenborn, S. 47 ff.). — **179 Das Negerweib.** 1841 entstanden. Freiligraths Einfluß. Ähnlich das Gedicht von Adolf Bube, „Die Guahibomutter“. — **181 Zuflucht.** 1841 entstanden. — **183 Barbarossas Erwachen.** Am 4. Juli 1843 in St. Goar entstanden. — **186 Auf dem Rhein.** 1841 entstanden. — **189 Italien.** Ebenfalls aus Byronschen Motiven und Reminiszenzen 1841 entstanden (vgl. Volkenborn, S. 49 f.). Ins Italienische übersetzt von Peruzzini (S. 35 f.: „Italia!“). — **192 Der junge Escherkessenfürst.** 1841 entstanden und von der Zensur in den „Zeitstimmen“ gestrichen, daher vom Dichter in Gutzkows Zeitschrift „Der Telegraph“ zuerst 1841 veröffentlicht. Auch hier nimmt Pradels (S. 28 ff.), wie mir scheint, wieder mit Unrecht, Beeinflussung durch Victor Hugo an. Dagegen ist zweifellos an Freiligrath zu denken. — **196 An Georg Herwegh.** Gegen den ersten Teil von Herweghs „Gedichten eines Lebendigen“ gerichtet, welcher 1841 herausgekommen war, und zuerst in einer kleinen Broschüre mehr versteckt als veröffentlicht, dann aber rasch durch Einzel- und Nachdrucke bekanntgeworden. Karl Gutzkow fragte Herwegh, als Geibels Lied erschienen war: „Wirst du nicht antworten?“ und Herwegh erwiderte: „Das Gedicht ist zu schön!“ (K. Gutzkow im „Telegraphen“, 1842, Nr. 200, S. 798.) Vgl. aber

unten die Anmerkung zu 203 „An den König von Preußen“. — **198 Gesicht im Walde.** 1841 entstanden. — **200 Lübecke Bedrängnis.** Als Antwort auf Geibels Gedicht, das zuerst einzeln unter dem Titel: „Ein Ruf von der Trave“ erschienen war, kam ein namenloses Gedicht heraus: An Lübecke Sängers. | Victrix causa Diis placuit, | sed victa Catoni. | Lübeck. | v. Rohdensche Buchhandlung. | 1845. | (6 S. 80.) (Stadtbibliothek, Lübeck.) Den Verfasser habe ich nicht ermitteln können. Jedenfalls ist grundfalsch und beruht offenbar auf einem Mißverständnis die Angabe in Holzmann u. Bohattas Anonymenlexikon, Bd. 6, S. 24 (Weimar 1911), daß Geibel selbst es gedichtet habe! — **203 An den König von Preußen.** Für den Ehrensold des preussischen Königs hatten Geibel wie Freiligrath manche bitteren und unberechtigten Vorwürfe von radikaler Seite zu erdulden. G. Herwegh schmiedete das Epigramm „Freiligrath und Geibel“ (Briefwechsel mit seiner Braut, S. 238, Stuttgart 1906). Noch ätzender spottete er, Grillparzers „Ahnfrau“ parodierend, in dem „Duett der Pensionierten“ und im „Wiegenlied“ (beide im 2. Teil der „Gedichte eines Lebendigen“, 1843). Auch Hoffmann von Fallersleben konnte sich, nach dem Zusammentreffen mit Freiligrath und Geibel in St. Goar, nicht enthalten, in diesen Chorus mit einzustimmen und verfaßte, mit dem ironischen Taciteischen Motto: „*Jam et pecuniam accipere docuimus*“, das „Lied eines pensionierten Poeten“ („Maitrank. Neue Lieder“, 1844).

Sonette (S. 205—218).

206²³ „Blätter für literarische Unterhaltung“, 1847, Nr. 437. — 25 „Hannoversche Morgenzeitung“, 1846, Nr. 168, S. 671.

207 Deutsche Klagen vom Jahre 1844. Sommer 1844 in Lübeck und Travemünde entstanden. — **208 III.** Der Gedanke und die Durchführung abhängig von Byrons „Don Juan“, 5. Ges., Str. 118 (Volkenborn, S. 82). — **212 Für Schleswig-Holstein.** Sommer und Herbst 1846 entstanden. Vgl. Benöhr, S. 44 f. Noch 1850 erschienen in Hamburg vierzehn geharnischte Sonette „Für Schleswig-Holstein“ von einem Anonymus (Benöhr, S. 73). — **I.** Das Motiv von dem Reich als der trauernden Witwe stammt aus Dantes „Divina commedia“ („Purgatorio“, 6. Ges., V. 112—114); von ihm übernahm es Petrarca und führte es in seiner vielerörterten 6. Kanzone weiter aus (K. Burdach, Vom Mittelalter zur Reformation. II, 1. Rienzo und die geistige Wandlung seiner Zeit, S. 40 ff., Berlin 1913). Vgl. ferner Geibels Gedicht „An Deutschland“ (Bd. 2, S. 253).

mit III. u. d. T.: Zwei Lieder eines fahrenden Schülers; *G*² (S. 244); *G*³ (S. 294). | 9 Ich schreit auf ödem Wege *Pi* | 13 Mein' *G*²⁻³ | 27 Den Mund am off'nen Spunde *Pi* | 35 Es dünkt mich wohl, *Pi* Mich dünkt wohl *G*²⁻³ | — 146 II. *G*² (S. 246); *G*³ (S. 296). — 147 III. *Pi* 1844 (S. 18; s. zu I); *G*² (S. 247); *G*³ (S. 297). 6 ich *Pi* | — 148 Waldmärchen. *G*³ (S. 298). | 6 dunkeln *G*³ | 19 heißer *G*³ | 77-80 Noch glaub' ich ihr Haar, das gelbe | Zu sehn — da war's ein Strahl, | Der durch das Laubgewölbe Wie zitternd Gold sich stahl. *G*³ | — 150 Dante. *G*³ (S. 302). — 151 Um des Kaisers Bart. *M* 1843 (Nr. 166, S. 661); *Pi* 1845 (S. 31); *G*³ (S. 303). | 1 Im] Um *M* *Pi* *G*³ | 3 Verbrüder in grüner Laube *M* *Pi* | 5 frischer] jeder *M* | 6 Der erst'] Der Eine *M* *Pi* *G*³ | 7 Der Zweite *Pi* | 12 sangen] lachten *M* | 16 Hub er zu reden an: *Pi* | 17 den Herrn] den Kaiser *M* | 19 Metten *M* | 20 nach] zu *M* *Pi* | 20 Ich habe den Kaiser gesehen *M* *Pi* | 36 in] mit *Pi* | 40 ist weiß, ist *M* *Pi* | 41 gab] ward *M* | 53 lern] merkt *Pi* | — 152 Welt und Einsamkeit. *G*³ (S. 307). | 1 mit] nur *G*³ | 70 Sommerzeit *G*³ | 71 Nisten *G*³ | — 155 Weiden. *G*³ (S. 312). — Im Herbst. *G*³ (S. 314). — 156 Mut. *G*³ (S. 315). — Im Grafenschloße. *M* 1843 (Nr. 201, S. 801); *G*³ (S. 316). | 5 Spätrot] Zwielicht *M* | 8 den Blätterfall der Eiben. *M* *G*³ | 20 Im *G*³ | 30 halbverlosh'nes *M* *G*³ | 34 Schleppe *M* 55 im kalten *M* | 74 In frommem Sinn *M* | 81 Da kam ein junger Mann in's Grafenschloß, *M* *G*³ | 82 Und plötzlich anders *M* | 89 doch er war *M* | 95 still, geheimnißvoll, *M* *G*³ | — 160 Der Einsiedler. *M* 1843 (Nr. 218, S. 369); *G*³ (S. 323). | Überschrift: Der Einsiedel. *M* | 33 umhegen] umplanzen *M* *G*³ | 35 pflegen] pflanzen *M* *G*³ | — 162 Lied. *G*³ (S. 334). | 10-15 Und grün und sonnig winkt der Rhein, Und Rachel seh' ich wimpelnd schweben, Gesang und Cithern tauschen d'rein. Die roß'gen Dirnen tragen Blüten, Die Bursche Waldblau auf den Hüten; Es soll das Fest die Müh' vergüten — *G*³ |

22 heiße *G*³ | — 163 Sansfouci. *M* 1843 (Nr. 253, S. 1009); *G*³ (S. 332); *Dw* (S. 433); Goethe in Berlin. Erinnerungsblätter zur Feier seines 100jähr. Geburtsfestes am 28. August 1849, S. 52 (Herausgegeben von Teichmann. Berlin 1849) [= *Tei*]. | 1 Wasen!] Wasen; *M* *G*³ *Dw* *Tei* | 8 Sang] Gang *M* | 22 Sie glänzten roth zurück vom Lauf der Feldkanonen, *M* Wie sie so roth gegläntz am Lauf der Feldkanonen, *G*³ *Dw* *Tei* |

Zeitstimmen (S. 167—204).

171 Einleitung. *Ze*¹⁻³ (S. 5). | In der Überschrift: Sommer 1841, fehlt *Ze*¹ | — 172 Kreuzzug. *M* 1841 (Nr. 226, S. 901); *Ze*¹⁻³ (S. 8). | In der Überschrift: Frühjahr 1841, fehlt *M* *Ze*¹ | 7-8 Durch alle Völk' sollt' es zieh'n des Abendlandes früh und spät, | Und werben für die heil'ge Stadt wie jener Mönch von Amiens that. *M* |

10 vor] von *M* | 33 heißen] bürren *M* | 35 Burg] Thurm *M* | — 175 Was uns fehlt. *Ze*¹⁻² (S. 12); *Ze*³ (S. 13); *J*¹ (S. 134); *M* 1848 (Nr. 8, S. 29); *J*⁷ (S. 140); *H* (S. 10). | Überschrift: Unsere Zeit. *Ze*¹⁻³ Was uns fehlt. (1841.) *H* | Motto fehlt *M* *H* | Nach 8 kein Absatz *J*¹ *M* | Nach 14 kein Absatz *M* | Nach 20 Absatz *Ze*¹ | — 176 Hoffnung. *Ze*¹⁻² (S. 15); *G*³ (S. 297); *Ze*³ (S. 16); *J*¹ (S. 136); *J*⁷ (S. 142). — 177 Der Rite von Athen. *Ze*¹⁻³ (S. 17); *Ze*³ (S. 18); *J*¹ (S. 138); *J*⁷ (S. 144). | In der Überschrift: Spätherbst 1841, fehlt *Ze*¹ 1841. *J*¹⁻⁷ | Motto fehlt *J*¹⁻⁷ | Nach 36 folgende Strophe eingeschoben:

Es ist ein heil'ger Krieg der Krieg, den wir beginnen;
Was will der halbe Mond noch auf Europa's Zinnen?
Des eiteln Zauderns ward genug;
Den gift'gen Krebs, der uns so lang genagt am Herzen,
Ihn gilts mit scharfem Stahl, mit Feuer auszumerzen,
Sinnweg mit ihm! die Stunde schlug. *Ze*¹ |

37 Gebürg *Ze*¹⁻³ | 60 mir] mich *J*¹⁻⁷ | — 179 Das Negerweib. *Ze*¹⁻² (S. 25); *Ze*³ (S. 27); *J*¹ (S. 141); *M* 1848 (Nr. 8, S. 29); *J*⁷ (S. 147). | Motto fehlt *M* | 7 in Dunkel *M* | 16 unferrn Schwelß *J*¹⁻⁷ | — 181 Zuflucht. *Ze*¹⁻² (S. 29); *G*³ (S. 298); *Ze*³ (S. 32). | 12 Jubelpsalme *G*³ | — 183 Barbarossas Erwachen. *G*³ (S. 335). | 14 Sag' mir, wie *G*³ | 20 sicheres] haltendes *G*³ | 61 eigenen *G*³ | 67 andere *G*³ | 71 Hallen,] Hallen *G*³ | Nach 85 Absatz *G*³ | — 186 Auf dem Rhein. *Ze*¹⁻² (S. 35); *G*³ (S. 298); *Ze*³ (S. 38). | Überschrift: Auf dem Rhein. (1841.) *Ze*³ | 31-32 Vorkämpfer und Vermittler seid, wo's Recht und Licht und Wahrheit gilt | Des Volkes Schild am Königshof, im Volk der Fürstenwürde Schild. *Ze*¹ | — 189 Italien. *Ze*¹⁻² (S. 40); *Ze*³ (S. 44); *H* (S. 14). | Überschrift: Italien. (1841.) *H* | Motto fehlt *H* | 13 in Tal] auf Flur *H* | 15 in] vor *H* | 19 sei's der schwerste Segensast, *H* | 20 Reich zugleich an Blütenfülle, reich an goldner Früchte Last? *H* | 38 theuren *H* | 40 kam gesperrt *H* | 48 wo] da *H* | — 192 Der junge Eschertessensfürst. *T* 1841 (Nr. 176, S. 701); *G*² (S. 241); *G*³ (S. 291). | 5 Bauerstinnen *G*³ | 24 Kaisertochter *T*, Fürstentochter *G*²⁻³ | 25 Das Schauspiel sollst du seh'n, wenn sich *T* | 34 Es bietet Trost dem Strom, und *T* *G*²⁻³ | 42 Der Kaiser ist nicht mehr, als ich. *T* | — 193 Schlußwort der ersten Ausgabe. *Ze*¹⁻² (S. 48); *Ze*³ (S. 53). | Überschrift: Abschiedswort an den Leser. *Ze*¹ | — 196 An Georg Herwegh. F. M. Franzén, Der Rabulist und der Landprediger. Aus dem Schwedischen. Emanuel Geibel an den Verfasser der „Gedichte eines Lebendigen“. Lübeck 1842 (S. 90) [= *E*¹]; Einzeldruck: An Georg Herwegh. Unterzeichnet: Emanuel Geibel. (2 Bl. 8^o.) [= *E*²]; *Ges* 1842 (99. Blatt, S. 481); *Bt* (S. 157); *Ze*² (S. 53); *G*³ (S. 397); *Ze*³ (S. 59). | Datum in der Überschrift fehlt *E*¹⁻² *Ges* *Bt* *Ze*³ | In *Ze*³ zur Überschrift folgende Fußnote: Anm. Das vorstehende Gedicht, im Februar 1842 geschrieben, erschien bereits im Mai desselben Jahres als Anhang eines aus dem Schwedischen übersehten Dialogs: Der Rabulist und

der Landprediger. Am 14ten Juni ließ Hitzig es im Gesellschafter abdrucken, aus dem es in verschiedene andre Blätter überging. Es war also schon seit sechs Monaten veröffentlicht, als Herwegh seine vielbesprochene Reise nach Preußen antrat, und an den gefeierten, nicht an den ausgewiesenen Dichter gerichtet. Dies zur Berichtigung falscher Angaben, wie sie mehrfach vorgekommen. | In *Ges* folgende Vorbemerkung: „Schreiben an den Herausgeber. ‚Der Rabulist und der Landprediger.‘ So ist der Titel eines aus dem Schwedischen von dem Prediger A. Michelsen in Lübeck übersetzten Gedichtes des trefflichen Bischofs in Hernösand in Norrland F. M. Franzén¹, theologischen Inhalts, welches in Ihrem Blatte weitläufiger zu besprechen dessen Charakter nicht Veranlassung giebt. Was mich bestimmt, Sie darauf aufmerksam zu machen, ist eine Zugabe, die man an diesem Ort nicht sucht; ein herrliches Gedicht von dem Schwager des Uebersetzers, unserm jungen Freunde Emanuel Geibel. Dies nehmen Sie, weiterer Verbreitung wegen, getrost in Ihren Spalten auf; ich übernehme es, Sie gegen den Verfasser wegen der Anschuldigung des Nachdrucks zu vertreten, indem ich mich unterzeichne als Ihr Verführer

Berlin, den 10. Juni 1842.

J. E. Hitzig.“

| 8 In offenem Felde Kampf mit dir, *E¹⁻²Ges* | 19 schreitest | scheinest *E¹⁻²GesBt* | 33 kämpfen | ringen *E¹⁻²GesBt* | 37 Verhaßt ist er auch uns wie dir, *E¹⁻²Ges*, Verhaßt sind sie auch uns, wie dir, *Bt* | 38 Der | Die *Bt* | 57 aus auf *Gö* | — 198 Gesicht im Walde. *Ze¹⁻²* (S. 21); *G³* (S. 326); *Ze³* (S. 22); *H* (S. 6). | Überschrift: Die Schmiede. *Ze¹⁻³* Gesicht im Walde. (1841.) *H* | 15 Die Spitze nabelscharf und unverfehrt. *Ze¹⁻³G³* | 20 deinem | seinem *Ze¹⁻³G³H* | 33 wo er sich weist. | es steigt der Geist. *Ze¹⁻³G³* | 45 der Antichrist, er naht! *Ze¹⁻²* | 46 er sich | der Feind *G³Ze³H* | — 200 Lübeck's Bedrängnis. Einzeldruck: Ein Ruf von der Grabe. | Gedicht | von | Emanuel Geibel. | Lübeck. | Friedr. Asfchenfeldt. | 1845. | (8 S. 8^o). [= *E*.] (Zweite Auflage. Ebenda 1845. (8 S. 8^o). Unverändert); *Hm* 1845 (Nr. 161, S. 644); *Ze³* (S. 79). | Überschrift: Ein Ruf von der Grabe. *E¹⁻²Hm* Ein Ruf von der Grabe. (Selbst 1845.) *Ze³* | In *Hm* Vorbemerkung des Herausgebers H. Harrys: „Es ist bekannt in welche Bedrängniß der kleine Freistaat Lübeck durch die unheilvolle Collidierung deutscher und dänischer Interessen gerathen ist. Wenn es nöthig ist, verweisen wir auf das Schreiben aus Lübeck in Nr. 144 der Morgenzeitung, worin die Ereignisse erzählt und beleuchtet sind, die Emanuel Geibel zu dem nachstehenden, vom Dichter wie in der Überschrift dieses Artikels benannten Gedichte aufgefordert haben.“ | In *Ze³* folgendes Motto: *Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat.* | 2 vom hellen *Hm* | 3 Sieb mir ein Lieb, das scharf wie Stahl *E¹⁻²HmZe³* | 4 schred' | wech' *E¹⁻²HmZe³* | 31 das gesperrt *E¹⁻²HmZe³* |

¹ Lübeck 1842, in der von Rhodenschen Buchhandlung. VIII und 92 S. gr. 8.

42 bitterm *E¹⁻²HmZe³* | 48 nach | mit *E¹⁻²HmZe³* | 51 Du haßt's von Herzen nie *E¹⁻²HmZe³* | 55 Als | Da *E¹⁻²HmZe³* | 81-82 verweht — ein Blatt | Im Wind — der Ruf *Ze³* | — 203 An den König von Preußen. *Ze²* (S. 68); *Gö* (S. 398); *Ze³* (S. 74). | 50 so gesperrt *Ze²⁻³Gö* | 56 mir | mich *Ze²⁻³Gö*.

Sonette (S. 205—217).

207 Deutsche Klagen vom Jahr 1844. I. *J¹* (S. 161); *J⁷* (S. 177). — II. *J¹* (S. 162); *J⁷* (S. 178). — 208 III. *J¹* (S. 163); *J⁷* (S. 179). — IV. *J¹* (S. 164); *J⁷* (S. 180); *H* (S. 27). — 209 V. *J¹* (S. 165); *J⁷* (S. 181). | 8 Lauwine *J¹⁻⁷* | — VI. *J¹* (S. 166); *J⁷* (S. 182). — 210 VII. *J¹* (S. 167); *J⁷* (S. 183); *H* (S. 28). | 10 unge-reimt *J¹⁻⁷* | — VIII. *J¹* (S. 168); *J⁷* (S. 184). — 211 IX. *J¹* (S. 169); *J⁷* (S. 185); *H* (S. 29). — X. *J¹* (S. 170); *J⁷* (S. 186). — 212 Für Schleswig-Holstein. Einzeldruck: *Z*; *J¹* (S. 177); *J⁷* (S. 197); *H* (S. 197). | Überschrift: Zwölf Sonette. *Z* Sonette. (1846.) *H* | — 214 V. 1 Der | Das *H* | 5 wo | wie *J¹⁻⁷H* | — 215 VII. 1 klingl's mir *ZJ¹⁻⁷H* | 5 mit | auf *ZH* | — VIII. 1 reifste | reinste *H* | — 216 IX. 6 Trutz *ZJ¹⁻⁷H*.

Juniuslieder (S. 219—409).

225 Sei getroßt. *J¹⁻⁷* (S. 3). — Frühmorgens. *J¹⁻⁷* (S. 4). — 226 Kriegslied. *Fbl* 6 (1848, Nr. 139, S. 149); „Lieder, gesungen beim Einzuge der schleswig-holsteinischen Krieger in Altona 1849“ (S. 6) [= *L*]; *J¹⁻⁷* (S. 5); *H* (S. 50). | Überschrift: Kriegslied. Zuruf an unsre Brüder in Schleswig-Holstein. *FblL* Kriegslied. (1846.) *H* | 2 ein | das *FblL* | 3 zornemut | wie ein Blick *FblL* | 4 Trutz *FblL* | 9 kleine | treue *FblL* | — 227 Trinklied der Alten. *Vr* (S. 363); *J¹⁻⁷* (S. 7). | 1 frostige | grämliche *Vr* | 2 knöchernem | frostigem *Vr* | — 228 Neue Liebe. *Vr* (S. 364); *J¹⁻⁷* (S. 9). | Überschrift: Neue Liebe, neues Leben. 1. *Vr* | — Schöne Tage. *Vr* (S. 364); *J¹⁻⁷* (S. 11). | Überschrift: Neue Liebe, neues Leben. 2. *Vr* | — 229 Im Gebirg'. *Hm* 1845 (Nr. 92, S. 366); *J¹⁻⁷* (S. 13). | Überschrift: Im Gebirge. *Hm* | 7 schlimme | böse *Hm* | 12 einziger *J¹⁻⁷* | — 230 Unter der Lorelei. *J¹⁻⁷* (S. 14). — Die Sonnenblume. *J¹⁻⁷* (S. 15). — 231 Lied des Mädchens. *J¹⁻⁷* (S. 17). — 232 Die Verlassene. *J¹⁻⁷* (S. 18). — Lied des Alten im Bart. *J¹⁻⁷* (S. 19); *H* (S. 44). | Überschrift: Durch tiefe Nacht. (1845.) *H* | 15 Trommetenlaut, *J¹⁻⁷* *H* | — 233 O was bleibt dem armen Herzen. *J¹⁻⁷* (S. 20). — Kurt von Wyl. *J¹⁻⁷* (S. 21). — 234 Herbstlieder. 1. *Hm* 1845 (Nr. 172, S. 685); *Ndj* (S. 178); *J¹⁻⁷* (S. 23). | 2 hinein *Hm* | 3 Aus | Von *Ndj* | Nach 12 eingeschoben:

Nur von den Felsenstufen
Verblutend quillt der Muth,
Und gährt in Faß und Kufen
Zur geistigen Feuerlof,